

## Das Frauenkloster zu Schillings-Capellen.

Von J. J. Merlo.

Etwa drei Viertelstunden entfernt von dem zum jetzigen Decanat Rheinbach gehörigen, an der Schwist gelegenen Pfarrdorfe Heimerzheim hat während sechs Jahrhunderten ein Frauenkloster bestanden, welches den Namen Schillings-Capellen, auch wohl kurzweg Capellen, führte und für vierzig Nonnen bestimmt war, welche die Regel des h. Augustinus befolgten. Ein Rittersmann aus dem hochangesehenen Geschlechte der Solidi oder Schillinge ist der Stifter gewesen.

Wilhelm Schilling (Scillinc und Schillinc ist vorwiegend die ältere Schreibweise), genannt von Buschfeld, Herr zu Bornheim, war bei den Erzbischöfen von Köln eine beliebte, an ihrem Hofe viel verehrende Persönlichkeit. Häufig wurde er bei wichtigen Beurkundungen von ihnen als Zeuge zugezogen. Zu den Ministerialen aber gehörte Ritter Schilling nicht. Die älteste der noch vorhandenen Urkunden, in welcher sein Name als Zeuge eingeflochten ist, datirt vom Jahre 1173; in ihr nimmt der Erzbischof Philipp I., Graf von Heinsberg, das Frauenkloster zu Schwarz-Rheindorf, unter Ausschließung jeder anderen Vogtei, in seinen Schutz. An manchen anderen Documenten aus den Jahren 1176, 1180, 1182, 1183, 1185, 1188 und 1189, von demselben Erzbischof ausgestellt, findet man ihn in gleicher Eigenschaft theilhaftig<sup>1)</sup>. Jenes von 1180 (27. Juli) ist der denkwürdige Vergleich zwischen dem Erzbischof Philipp und der Stadt Köln in Betreff des von letzterer gegen sein Verbot angelegten Befestigungsgrabens. Mit schön erhaltenem Siegel wird es noch jetzt im Stadtarchiv aufbewahrt. Und in jenem von 1189 überläßt Philipp den Dom-Canonichen die Opfergaben, welche bei den von seinem Vorgänger Reinald dem Dome überbrachten Reliquien der heiligen drei Könige eingehen würden.

Unter Philipp's Nachfolger Bruno III., einem Grafen von Altena,

1) Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, Bd. I.

gehörte Ritter Schilling zu den Zeugen als Kaiser Heinrich VI. im Jahre 1193 zu Worms die Abtretung des Schlosses Alr an diesen Erzbischof veranlaßte, um denselben für die dem Reiche geleisteten Dienste zu belohnen; zugleich wurden den Städten Köln, Neuß u. a. Zollbegünstigungen zugestanden. Auch diese Urkunde, mit gut erhaltenem Kaiserfiegel, bewahrt das köln'sche Stadtarchiv <sup>1)</sup>. In eben diesem Jahre legte Bruno nach nur zweijähriger Regierung seine hohe Würde nieder, um sich in das Kloster zu Altenberg zurückzuziehen, und sein Neffe Adolph I., Sohn des Grafen Everhard von Altena, wurde für den erledigten Bischofsstiz erwählt. Sogleich in diesem ersten Jahre erscheint Ritter Schilling unter den Zeugen, als der neue Erzbischof eine Urkunde zu Gunsten des Klosters Hoven vollzog, und bei einer späteren, die dem Jahre 1197 angehört, ist neben unserm Ritter auch sein gleichnamiger Sohn unter den Zeugen genannt: „Wilhelmus Scilline et filius suus Wilhelmus“ <sup>2)</sup>.

Das zuletzt bezogene Jahr ist zugleich dasjenige, welches uns von der klösterlichen Stiftung die erste Benachrichtigung bringt. Die Vorbereitungen waren damals beendet, und Ritter Schilling beehrte und erlangte die erzbischöfliche Bestätigung für sein frommsinniges Werk <sup>3)</sup>.

Diese Urkunde aus dem Jahre 1197, ohne Angabe von Monat und Tag, berichtet, daß der Ritter Wilhelm mit dem Beinamen Solidus aus seinen Mitteln und zur Beförderung seines Seelenheil's das Kloster, genannt „Capella“, gestiftet und auf den Besitz in des Erzbischofs Hände Verzicht geleistet habe. Das neue Kloster wird der Abtei zu Floress <sup>4)</sup> unterworfen, deren Abt die Ueberwachung führt und die Vorsteherinnen ernennt. Die Genossenschaft der frommen Schwestern soll die Zahl von vierzig nicht überschreiten. Drei Priester nebst einem Diacon sollen beständig anwesend sein und den religiösen Bedürfnissen der Anstalt ihre Dienste widmen. Die Abfassung der

1) Gann u. Eckert, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, Bd. I. Auch bei Lacomblet a. a. O. Nr. 539 ist sie abgedruckt.

2) Lacomblet a. a. O. Nr. 541 u. 554.

3) Gelen (De magnit. Col. S. 161—162) gibt einige Nachrichten über die Familie der Solfidi, wobei er irrig bemerkt, daß die Stiftung von Capellen 400 Jahre vor dem Erscheinen seines Werkes (1645) geschehen sei. P. Merxhäus (De elect. eccl. Archiep. et episc. colon. origine et success. S. 84, Ausg. v. 1736) berichtet ebenfalls unrichtig über die Gründungszeit, welche er in das Jahr 1220 setzt.

4) Floress liegt an der Sambre, zwei Stunden von Namur. Graf Gottfried XI. von Namur und seine Gemahlin Ermesinde hatten hier im Jahre 1121 ein Kloster des Prämonstratenser-Ordens gegründet, das erste dieses Ordens in den Niederlanden.

Urkunde trägt ein feierliches Gepräge, das durch den glänzenden Kreis der als Zeugen zugezogenen geistlichen und weltlichen Würdner nicht wenig erhöht wird. Diese sind: der Dompropst Ludwig, der Domdechant Udo, Propst Bruno von Bonn, die Präpöste Theoderich von St. Gereon, Tirricus von St. Andreas und Tirricus von St. Aposteln, die Dechanten Ludwig von St. Severin, Hildebrand von St. Cunibert, Gifelbert von St. Andreas und Ivo von St. Aposteln, der Unterdechant Herimann vom Domstifte, der Chorbischof Herimann, der Scholaster Rudolph. Von weltlichen Fürsten und Edeln waren anwesend: Herzog Heinrich von Limburg, Graf Lothar von Hochstaden, Graf Wilhelm von Jülich, Graf Heinrich von Sayn und sein Bruder Everhard, die Grafen Arnold und Friedrich von Altena, Graf Gerhard von Arc, Everhard von Hengebach und sein Sohn Wilhelm, Albert von Sassenberg, Gerhard und Conrad von Blankenheim. Ferner die Ministerialen des h. Petrus: Heinrich von Bolmuthstein und sein Bruder Gerhard, Herimann von Alsethra (Alster), Herimann der Kämmerer von Bacheim, Herimann der Vogt zu Köln, Herimann der Schultheis von Soest und Otto der Kämmerer, nebst vielen anderen sowohl Geistlichen als Laien.

In einer zweiten Urkunde, ebenfalls vom Jahre 1197, zählt Erzbischof Adolph die Grundgüter, bestehend aus Aeckern, Weingärten und Waldungen, so wie die Renten auf, womit der Stifter das Kloster beschenkt habe. Es sind sehr bedeutende Besitzungen, welche er demselben zuwendete. Zuerst sind die das Kloster unmittelbar umgebenden Ländereien und Waldungen genannt; dann folgt der Hof zu Rath (Rode), Allodialgut zu Bershoven (Berlishovem), Odendorf, Flammersheim, Mörmerzheim (Muminsheim), die Mühle zu Heimerzheim, welche von der Abtei Siegburg herrührte, Allodialgut in Waldorf und Sechtem (Setheme), die Mühle zu „Gorgendorf“ (Godorf?) nebst dortigem Allodialgut, Allodial- und zinspflichtiges Gut (Laiquith) in Desdorf (Thesdorp), Allodialgut in Rhaindorf, zinspflichtiger Waldbesitz in Alsdorf (Alisdorp), Allodialgut in Poppelsdorf (Puplisdorp), bestehend aus zwei Morgen Weingärten, sechs Morgen Weingärten und Acker in Hersel, sieben Morgen dergleichen nebst zwei Schillingen Jahresrente in Widdig (Witheich), ein Morgen Weingärten nebst acht Maltern Weizen und Roggen und achtzehn Denaren jährlichen Zinses in Bornheim, sämtliche Weingärten, welche er in „Bruchkin“ besaß, Allodialgut in „Bargene“ und Freimersdorf, aus Wald, Aeckern und Weingärten bestehend, drei und ein halber Morgen Weingärten in Rheinau (reinowe), eine Mühle zu Hersel, in der Pfarrei Pinsdorf (Pinesdorp) sechs

Malter Roggen-Rente und zwei und ein halber Morgen Ackerland, zu Büllesheim (Bulgenisheim) und Euchenheim fünfzehn Morgen Acker, zu Esch (Aesch) zehn Morgen, zu „Quishovin“ eine Baustelle und acht Morgen an Aekern, zu Liblar ein Mansus an Aekern, die er von Otto von Belle gekauft hatte, zu Meckenheim acht Morgen Ackerland, anderes Allodialgut zu Liblar, welches er gegen eine Mühle zu Ledemich vom Erzbischof eingetauscht hatte, ein Allode zu Esch, aus Ländereien, Gewässer und Waldung bestehend, dazu das Patronatrecht über die Kirche dieses Dorfes, welches letztere dem Kloster von Otto von Wickrath übertragen wird, der sich dagegen eine Memorie für sich und die Seinigen ausbittet.

Im Eingange der Urkunde ist auch der Sohn des Stifters, der jüngere Wilhelm Solidus, genannt, der vor dem Erzbischof eine Verzichtleistung abgegeben. Die am Schlusse genannten Zeugen bilden nur den kleineren Theil derjenigen, die an der Bestätigungsurkunde theilgenommen.

Beide Urkunden befinden sich im Original gegenwärtig im Kirchenarchiv zu Buschhoven 1).

Schon vor der Gründung des Klosters hatte Ritter Schilling eine Capelle an derselben Stelle erbaut. Die Sage, welche derartigen frommsinnigen Werken so gerne ihre mythischen Ausschmückungen aufdrängt, ist auch hier nicht unthätig geblieben, indem sie die Stiftungsgeschichte mit einer Wundererscheinung eingeleitet hat. Eine an der Südseite der Klosterkirche befestigte, in weit späterer Zeit entstandene Tafel gab darüber in gereimter Form folgenden Bericht:

„Als man dußend hondert und neunzig zählt  
Ein Ritter Wilhelm Schillingt von Buschfelt  
Herr zu Porenheim auf die Jagd geritten ist  
viel Wild wolt fangen zu selbiger Frist.  
Gott aber der alle Ding weißlich regiert  
Ihn durch das Wellen seiner Hande führet  
zu einer Hecken darinn das rechte Wild  
gefunden, unser lieben Frauen Bild  
zwischen zwey brennenden Wachskerzen stahn  
ein kleines Klöcklein hing auch auf dem Plan  
darab der Ritter sich hoch verwundern thet  
und auch auf das Ort ein Capel gebauet het  
das Bild mit Rebereng daruier gesetzt  
das Klöcklein in die große Klock zuletzt  
gegossen wardt. Darnach der Ritter aus Andacht  
sich über Meer zum heyligen Grab gemacht  
alß er nun wiederumb mit Glück zu Haus anlendt

1) Lacomblet, a. a. O. Nr. 557 u. 558.

ein Kirch gebauet hat an diesem Endt  
 dieselbe reichlich und wohl bestiftet  
 noch zweimahl zum heil. Grab geschiffet  
 viel Heylighumb von dammen mit sich gebracht  
 die alle gezeigt werden mit Andacht  
 sein Hausfrau Alheidt mit zwo Töchtern sein  
 zum ersten in dies Kloster gangen seyn  
 deren die eine Lätitia genannt  
 Vor die erste Frau Meisterinn erkannt  
 der Ritter aber Herr Schilling von Buschfeldt  
 wie ein Einsiedler gelebt in der Welt  
 in dieser Kirchen er auch begraben ligt  
 und rawet bis an das jüngste Gericht  
 Gott der dies Kloster so viel hundert Jahr  
 bewahret hat gnädigh vor manche Gefahr  
 wolle dasselbe hinführo behueten  
 vor Krieg, Brandt und der Feynden Wuetten."

Der Klosterbau geschah in einer anmuthigen, romantischen Gegend, welche sich hinter dem Vorgebirge der Eifel zuwendet. Zu dem Mauerwerke gebrauchte man größtentheils Steine aus dem in der Nähe aufgedeckten römischen Canale, weil es in der Umgebung im Uebrigen an großen Steinen mangelte. Man überzeugte sich davon beim Abbruch der schönen Kirche um's Jahr 1811, wo besonders der schlanke Kirchturm Klöße des römischen Fußwerkes zeigte, die 2 bis 3 Fuß lang und 1 bis 1½ Fuß dick waren. Ohne dieses würde man in späteren Zeiten schwerlich Reste des Canales hier vermuthet haben<sup>1)</sup>.

Die Einweihung vollzog im Jahre 1197 der Erzbischof Adolph in eigener Person. Lätitia Schilling, des Stifters Tochter, wurde als erste Vorsteherin mit dem Titel einer Meisterin (magistra) eingeführt. Sie sowohl als ihre ältere Schwester Beatrix und ihre Mutter Frau Adelheid wurden bei ihrem Hinscheiden vor dem Altare des Capitelhauses nebeneinander beerdigt. Ritter Schilling ist im Jahre 1200 gestorben und erhielt sein Grab im Schiffe der Kirche. Es war mit einer Platte bedeckt, deren Inschrift das Sterbejahr anzeigte. Der Wilhelm Solidus, welcher in Urkunden des Erzbischofs Heinrich I., eines Grafen von Molenark, 1227 und später vorkommt<sup>2)</sup>, ist also des Stifters Sohn.

1) F. E. v. Mering, Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien u. Klöster in den Rheinlanden, Heft IX, S. 89; besonders aber Minola's Abhandlung über die Wasserleitungen der Römer in Brewer's Vaterl. Chronik, Jahrg. 1826, Heft VII, S. 372 u. ff.

2) Lacomblet, Urkundenbuch, Bd. II.

Das Patronat über die Pfarrkirche zu Esch, welches Otto von Wickrath dem Kloster verlieh, führte zu Zwistigkeiten mit dessen Söhnen, die der einseitig vom Vater vorgenommenen Ueberweisung die rechtliche Gültigkeit bestritten. Der Erzbischof Heinrich übernahm die Vermittlung; er beschied den Edelherrn Otto nebst seinen vier Söhnen Otto, Theoderich, Luther und Heinrich, wovon die beiden erstgenannten Canoniche zu Köln waren, nach Sürdt (apud Sordin), wo sie im Jahre 1229, in Gegenwart vieler vornehmer Zeugen, gemeinsam eine Verzichtsurkunde zu Gunsten des Klosters ausstellten<sup>1)</sup>. Und im September 1240 beschenkte Otto, unter Betheiligung seiner beiden weltlichen Söhne, die Kirche zu Capellen noch mit 40 Morgen Ackerland, die sie als Allode zu Esch besaßen<sup>2)</sup>.

Das Kloster hatte sich dem besondern Schutze der heiligen Jungfrau anempfohlen, und das Standbild derselben wurde im Capitelsaale aufgestellt. Dies geschah in der Mitte der Bodenfläche an einer gerundeten Stelle, die durch eine zierliche Plattenbelegung ausgezeichnet war. In der Folge sah man das Bild in der Nähe der nördlichen Thüre des Chors der Kirche, von Gitterwerk in Eisen umschlossen. An dieses Marienbild knüpfte sich bald und in immer steigendem Maaße der Ruf von Gnadenwirkungen, welche den vor demselben andächtig Betenden zu Theil geworden seien. In Schaaren strömte das Volk aus der Nähe und der Ferne dorthin, und der Verlauf der Jahrhunderte ließ den frommen Brauch nicht ermatten. In oft wiederholten Ausgaben erschienen auch für die Pilger eigens bestimmte Geleitsbüchlein. 1760 bei Theodor Holzapfel zu Köln ein „Historischer Bericht des wunderthätigen Bild Maria in dem Adlichen Frauenkloster Schilling-Kapellen“, 1761 bei G. A. Schauberg zu Köln: „Bericht von dem Marienbild in dem Adel. Frauen-Kloster Schillings-Capelle, sampt Verzeichniß der Reliquien so aus dem h. Land von dem Ritter W. Schillings zu Bornheim dorthin gebracht.“ 1779 gaben die Erben Schauberg von neuem heraus: „Geschichte von dem wunderthätigen Bild der Allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria in dem Adlichen Frauen Kloster zu Schillings Capellen“. Sie sind in Duodez-Format; eine Abbildung des Marienbildes ist beigegeben, jedoch in sehr geringer Ausführung. Diese Werthen enthalten wenig Historisches; ihr Inhalt besteht hauptsächlich aus Gebeten.

1) Zuerst abgedruckt bei Kremer, *Abd. Beitr. z. Güld- u. Berg. Geschichte*, Bd. II, Nr. 40, S. 253–254.

2) *Lacomblet*, Bd. II, Nr. 164 und Bd. IV, Nr. 661.

Die Opfergaben, welche vor dem Marienbilde niedergelegt wurden, bildeten einen nicht unansehnlichen Beitrag zu den Einkünften des Klosters. Sie sollen sich in manchen Jahren auf 2000 bis 3000 Reichsthaler <sup>1)</sup> belaufen haben.

Die Kirche bewahrte in vierzehn Schertheken von edelm Metalle ihren Reliquienschatz. Die meisten derselben soll der Stifter von einer Pilgerfahrt nach Jerusalem mitgebracht haben. Auch gehörte zu den in Schillings-Capellen gezeigten Reliquien ein Stück von dem Hemde, welches der große Erzbischof Engelbert I., der Heilige, zu der Zeit trug, als er bei Schwelm menschlins ermordet wurde. Die Zeichen der Verblutung waren deutlich daran wahrzunehmen.

Zur Aufnahme in das Kloster war eine adelige Herkunft erforderlich, und nur in seltenen Fällen sah man von dieser Eigenschaft ab, wo es sich um Töchter aus reichen und in hohem Ansehen stehenden bürgerlichen Familien handelte.

Kurz nach der Stiftung, nämlich im Jahre 1200, tritt Meidis von Heinsberg, Gräfin von Cleve, für ihr und ihrer Eltern, so wie für des Grafen Arnold, ihres Egeherrn, Seelenheil, den Schwestern zu Capellen ihr Allode zu Frauwüllesheim, womit Wilhelm Schilling belehnt gewesen, ab. Der Graf Theoderich V. von Cleve verleiht ihnen in einer undatirten, zwischen die Jahre 1202 bis 1230 zu setzenden Urkunde 30 Morgen Ackerland von seiner Allode zu Heimerzheim, wogegen er eine jährliche Abgabe von 3 kölnen Schillingen für die Beleuchtung der Kirche in seinem Schlosse Tomberg ausbedingt <sup>2)</sup>.

1222 schließt das Kloster ein Tauschgeschäft mit der auf niederländischem Gebiete gelegenen Abtei Rode (Kloster-Rode, auch Klosterath genannt) ab <sup>3)</sup>. Es erwirbt den Zehnten von dem Hofe zu Schneppenheim („Inepheim“), der in unweiter Entfernung, beim Dorfe Lommerjum im jetzigen Kreise Guskirchen, gelegen ist. Man ersieht aus der Urkunde, daß das Kloster damals den Schneppenheimer Hof bereits be-

1) (v. Stramberg) Topographische Beschreibung des Cantons Rheinbach, S. 90.

2) Lacomblet, Bd. IV, Nr. 644 u. 654.

3) Der Abt Johann Goswin Fabritius, der am 3. August 1757 im Alter von 67 Jahren gestorben ist, gab den Klostergebäuden durch Umbau eine größere Ausdehnung und ein verschönertes, palastartiges Ansehen. Ein in neuerer Zeit von ihm ersähenenes Bildniß gibt ihm die Titel: „Abt vom Kloster Rode, Primas der Augustiner Regular Canonichen in der Limburger Provinz, zeitlicher Herr von Kirchath und Merkstein, Grundherr von Guelken etc.“ und rühmt von ihm:

„qui ultimis vitae suae annis Abbatiam vetustate collabentem maxima ex parte reaedificavit.“

faß, denn zu den Gegenleistungen gehören 2 Malter Korn und 1 Malter Hafer, welche es jährlich „ex curia sua quam habent snepheim“ abgeliefert sollte. Der Erzbischof von Köln (Engelbert I.) genehmigte diesen Vertrag (Anl. I).

Im Jahre 1229 machte Herzog Heinrich I. von Lothringen (er starb 1239 zu Köln) dem Kloster Capellen eine Schenkung mit verschiedenen Gütern, sowohl Aekern als Zehnten, welche ehemals an Bertram von Snepheim in Nutzung gegeben waren. In der mit dem schönen Reiteriegel versehenen Urkunde erklärt der Herzog, daß er diese Schenkung durch göttliche Eingebung für sein Seelenheil mache (Anl. II).

Außer diesen liegen mir noch mehrere andere auf die Schneppenheimer Besizung bezügliche Urkunden vor. 1296 leisteten Ritter Amelrich von Rheinbach und seine Gemahlin Agnes, nebst ihrem in Reffenich wohnenden Sohne Amelrich, auf eine Kornrente, welche auf dem Schneppenheimer Hofe lastete und jährlich auf des Ritters Hof in Bernich abzuliefern war, in frommer Absicht zu Gunsten des Klosters Verzicht (Anl. IV). 1313 wird dasselbe von einer Geldrente befreit, welche zum Vortheil des Paynus von Keldenich auf 2 Morgen Ackerland bei Schneppenheim lastete. Die äußere Aufschrift der Urkunde läßt erkennen, daß der Verzicht eine Schenkung war (Anl. V). Die Pfarrer Johannes von Ober-Büllesheim und Octo (sic) von Nieder-Büllesheim hingen ihre Siegel an das Document. Es dürfte auf einem Irrthum beruhen, daß das Kloster hier als „ordinis premonstratensis“ bezeichnet ist, da die Prämonstratenser, obwohl auch ihnen die Regel des h. Augustinus gegeben war, doch von dem eigentlichen Augustiner-Orden verschieden sind — und Schillings-Capellen war, wie schon die Anlage II besagte, „ordinis sancti Augustini“. Die Abtei Floress, welcher es untergeben war, gehörte freilich dem Prämonstratenser-Orden an. 1333 erwarb unser Kloster von dem Knappen (armiger) Lodowich von Kessenich einiges Allodial-Gut in Schneppenheim. Die Urkunde wurde vor den Schöffen und dem Amtmann der Stadt Guskirchen vollzogen, und die Ritter Johann von Heimerzheim und Winand von „Muckenhusen“ traten als Zeugen und Mitbesieger hinzu (Anl. VI). 1479 gibt Peter Kessel von Nurburg die geistlichen Jungfrauen von Schillings-Capellen zu ewigen Tagen frei von einem jährlichen Zins von 15 Pfennigen, den sie ihm wegen Schneppenheim auf seinen Hof zu „Dyethichum“ zu entrichten hatten. Dafür sollen sie ihn und seine Eltern in ihr Gebet aufnehmen, in die Brüderschaft von unserer lieben Frau einschreiben und ihrer guten Werke theilhaftig machen (Anl. VII).

Im Juli 1237 entsagt Graf Lothar von Hochstaden aus from-

mem Beweggrunde allen gegen das Kloster erhobenen Ansprüchen wegen Wasser, Brücken und Straßen. Für die Güter aber, die auf seinem Dominialgebiete gelegen, soll es beim Herkommen verbleiben<sup>1)</sup>.

Der Ritter Gerhard von Sinzig, Burggraf zu Landskron, machte dem Kloster im Jahre 1249 eine Schenkung von Ländereien zu Sechtem<sup>2)</sup>.

Angeachtet der reichlichen Ausstattung durch den Stifter und mancher von anderen Seiten hinzugekommenen Schenkungen, währte es dennoch nicht lange, so finden sich die Vermögensverhältnisse des Klosters in so unvortheilhafter Lage, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil des Grundbesitzes verkauft werden mußte, um die aufgelaufenen Schulden zu decken. Solches geschah im Jahre 1257, als Hadewigis dem Kloster als Meisterin vorstand. Es trat die Ländereien, Weingärten und Waldungen, und außerdem noch Frucht- und Geldrenten, welche es beim Dorfe Bachem am Vorgebirge besaß, an den Dechanten Alexander von St. Gereon in Köln ab, der das Höchstgebot gemacht hatte und den Kaufpreis sogleich baar erlegte. Der Erzbischof von Köln, Conrad von Hochstaden, sowie der Abt von Floress gaben ihre Zustimmung und hingen ihre Siegel mit an die Urkunde. Unter den Zeugen sind auch die drei Priester genannt, welche den Klosterfrauen für die Seelsorge beigeordnet waren, nämlich der Prior Arnold<sup>3)</sup> und die geistlichen Brüder Marmann und Gerhard. Beachtenswerth ist ferner der Name des derzeitigen Pfarrers von Bachem, welcher Godefrid hieß. Es drängt sich hier die Vermuthung auf, ob nicht diese bachemer Güter identisch seien mit jenen, welche in der Dotations-Aufzählung von 1197 als in „Bargene“ gelegen, nach Lacomblet's Lesung, bezeichnet sind.

Die Rehrseite dieser Urkunde (Anl. III) hat die Aufschrift: „bona in baghem vendita Decano Gereonis Colonie anno 1257“. Von etwas späterer Hand ist die mißvergünstigte Bemerkung hinzugeschrieben: „ein Zichen das sy nit wol gehaußett“.

Unter den Siegeln, welche an langen Schnüren unten angehängt sind, befindet sich in ziemlich guter Erhaltung das des Klosters. Es ist in ovaler Form,  $2\frac{1}{8}$  Zoll rheinisch hoch,  $1\frac{1}{2}$  Z. breit, zeigt die bekrönte h. Jungfrau sitzend mit dem Jesuskinde auf dem Schooße, dessen Köpfschen an ihrer Brust ruht, und hat, rechts beginnend, die Umschrift:

1) Lacomblet, IV, Nr. 658.

2) Gudenus, Cod. diplom. B. II, S. 948.

3) Er ist auch im Eingange neben der Meisterin genannt.

S · CONVENTVS · DE · CAPELLA · SCI · AVGST · ORD ·

So wenigstens scheint die theilweise abgeschliffene Legende zu lauten.

Von 1415 bis 1421 ist Druyde oder Drutgen van Gylstora als Superiorissa in Urkunden genannt, die sie „vnd vort dat gemein Conuent des Goghuyß zo Schilling Capellen“ ausgestellt hat. Sie ist wohl die „Drutgin“, für welche das am Schlusse unter Nr. VIII folgende Register der Gutthäter, welche „man myt missen myt vigillien ind myt commendatien alle maenden begain sal“, angefertigt worden ist. Es datirt vom 20. Juni 1409. In dasselbe sind der Stifter und seine Gemahlin nebst ihrer Tochter Beatrix aufgenommen. Eine Superiorissa Aleid von Cuchenheim, welche das Brauhaus erbauen ließ, und eine Priorin Johanna von Erp, welche ein Haus mit Weingärten in Dedekoven schenkte, wovon der Prior des Klosters jährlich fünf Ohmen Wein vorab bezog, sind genannt, ohne daß sich jedoch die Lebenszeit derselben ermitteln ließ. Recht kindlich nimmt es sich aus, daß eine Schwester Drude von Bonn sich ihr Jahrgedächtniß durch Stiftung einer Feigenspende erwarb. Die Edelfrau Bela von Morenhoven hat zwei Capulen geschenkt, Herr Johann von Geich ließ die Halle errichten, Heinrich Penyffe von Gilsdorf hatte für den Bedarf an Del gesorgt.

Als Vorsteherinnen finde ich ferner:

Gertrud vamme Houly, 1479 bis 1481 1).

Catharina von Slendern, 1491.

Alveradis von Hoenseler (auch Hunseler), 1500 bis 1517. In einer Urkunde vom 8. October 1507 nennt sie sich: „Auerait van Hoenseler Meistersche des Conuent zo Schilling Capellen indem Stofft van Coelne“ 2). Zu ihrer Zeit, 1503 oder 1513, ertheilte Christian Boemhower, Rector der Pfarrkirche zu Riven (Rieux) in der Diöcese Tarber (Tarbacensis Dioecesis), Capellan des Papstes Julius II. und päpstlicher Nuntius für die Diöcesen Mainz, Köln, Trier und Meissen, den Conventualinnen zu Schillings-Capellen einen Ablass 3).

1) Die Jahresangaben wollen nicht die Amtsdauer begrenzen; sie beziehen sich auf zerstreut vorgefundene Urkunden und Aufzeichnungen.

2) S. mein „Verzeichniß von Vorstehern u. Vorsteherinnen der Klöster in der Stadt u. Erzdiöcese Köln“ im Kölner Domblatt, Jahrg. 1865, Nr. 248 u. ff.

3) Handschriftliche Bemerkung von W. Weyler, mit Berufung auf das Archiv zu Düsseldorf. Mit dem wissenschaftlichen Nachlasse dieses 1863 zu Köln verstorbenen Freundes, eines eifrigen Sammlers der Coloniensia, erwarb der Verfasser auch die hier zum Abdruck gelangenden Urkunden.

Helena Schvarts (Scheiffart) von Bornheim, 1520 bis 1536. Am 10. October 1525 und 18. Juli 1531 führt sie in Urkunden den Titel: „Helena van Bornhem vrouwe priorresse zezgt des Conment zo schilling capellen gelegen yn dem styfft Colne“<sup>1)</sup>.

Margaretha Hoensjelaers, 1543 bis 1563.

Anna Crümmel von Nechtersheim, 1574 bis 1585.

Beatrix Quad zu Buschfeld, 1593 bis 1596<sup>2)</sup>.

Margaretha Wolff von Metternich, geboren am 18. September 1555, ist 1613 Coadjutrix, 1615 bis 1620 Meisterin.

Sophia von Wolff-Metternich, geboren am 1. October 1557, Schwester und Nachfolgerin der Vorgenannten. Zugleich mit ihnen waren auch noch ihre beiden Schwestern Anna und Wilhelma als Nonnen im Kloster. Die Ehe ihrer Eltern war mit sieben Söhnen und acht Töchtern gesegnet<sup>3)</sup>.

Maria Gisela von Zweifel, 1641 bis 1659.

Rechtilde von Darle, vom Hause Darle in der Weste Recklinghausen, um 1670<sup>4)</sup>.

Maria Alexandrina von Spies. Sie betheiligte sich an der Stiftung einer der Glocken in der Pfarrkirche zu Rheinbach. Der Schluß der Inschrift derselben lautet: „Dominus Joës Henricus de Lapp archiepiscopalis Coloniensis camerae director et Dña Maria Alexandrina de Spis abbatissa in Capellen benefactores ecclesiae. Edmundus le Febure me fudit Anno 1695“<sup>5)</sup>. Bei ihr finde ich zuerst authentisch den Titel „Abtissin“ angewandt.

Maria Johanna Alexandrina von Spies zu Bobbenheim. Von Mering<sup>6)</sup>, der nur sie und ihre zweite Nachfolgerin aus unserer Reihenfolge kennt, will sie in einer Urkunde vom Jahre 1760 angetroffen haben.

Lambertina von Brakel, vom Hause Breitmar. Ihr Bildniß fand W. Weyler noch im Jahre 1858 in Capellen. Die Wappen der

1) S. das vorhin bezogene Verzeichniß im Kölner Domblatt.

2) Sie war eine Tochter von Adolph Quad zu Buschfeld. S. v. Steinen, Westphäl. Geschichte, XVII. Stück, S. 523.

3) v. Steinen, a. a. O. XI. Stück, S. 653.

4) Fahne, Geschichte der Kölnischen u. Geschlechter, Bd. II, S. 28.

5) J. Kayfey, Geschichte der Stadt Münstereifel, Bd. II, S. 175.

6) Geschichte der Burgen u. Heft IX, S. 90.

Familien von Bratel und von der Porzen <sup>1)</sup> sind an die Seite gemalt und folgende Notizen hinzugefügt:

Nata anno 1705

professa 1722

electa 1767

obiit . . . Octobris 1790. aet. 85.

Auch ist das Bild mit dem Namen des Malers bezeichnet: J. H. Fischer pinxit 1770.

Elise Frein von Wolff zu Saahr genannt, 1790 <sup>2)</sup>. Sie ist zu Köln im Alter von 65 Jahren gestorben.

Den Schluß macht Maria Anna Elisabeth Frein von Storchinfeld, welche zur Zeit der allgemeinen Aufhebung der Klöster die Würde der Abtissin bekleidete. Ihr Todtenzettel meldet, daß sie im 65. Jahre ihres Alters, im 48. ihres geistlichen Standes, am 22. September 1814 zu Buschhoven gestorben sei. Gleich nach der Aufhebung im Jahre 1802 hatte sie sich mit der Kloster Schwester Rosa von Seraing dorthin unter den Schutz des Pastors Limbach begeben, welcher der letzte Kellner zu Capellen gewesen. Ein gemüthliches Zusammenleben hatte diese Verbindung nicht im Gefolge; im Gegentheil wird der gute Pastor seine liebe Noth mit den Launen der beiden Damen gehabt haben. Von seiner Hand geschrieben und von sämmtlichen Betheiligten unterzeichnet, wurde in der Form eines Vertrags-Documents eine „Verhaltens-Regel“ festgestellt, welche ich als ein beachtenswerthes Curiosum den Anlagen anreihe (Nr. IX). Das Wohnhaus war als ein gemeinschaftliches Besizthum erbaut worden und vererbte sich auf den Lebtlebenden. Fräulein von Seraing starb zuletzt.

Ueber das Schicksal der Klostergüter finde ich von Weyler's Hand „den Alten entnommene Notizen“. Noch bei der Aufhebung (so heißt es daselbst) besaß das Kloster viele Güter, welche die französische Regierung versteigern ließ. Die Klostergebäude mit dem Beringe wurden am 27. März 1806 zu 2225 Franken (593 Thaler), ein nahe dabei gelegener Busch (hoceteau), 3 Hektaren haltend, am 21. Mai 1807 zu 1725 Franken (460 Thaler), die Klosterkirche am 3. December 1807 zu 2525 Franken (673 Thaler) verkauft. Am 3. October 1811 das sogenannte Logierhaus mit Garten, Baumgarten, Wiesen und einer Wassermühle für 16715 Franken (4457 Thaler) und ein dabei gelegenes

1) Maria Catharina v. d. Porzen, Erbtöchter, heirathete Joh. Lambert von Bratel zu Breitmar.

2) v. Mering, a. a. O.

Ackergut, zu welchem 94 Hektaren Ländereien und 4 Hektaren Wiesen gehörten, zu 46640 Franken (12437 Thaler), 15 Hektaren Ländereien, Gärten und Wiesen bei Dünstetoven zu 4995 Franken (1332 Thaler) und außerdem noch 13 Hektaren Ackerland, 2 Hektaren Wiesen und einige Gärtchen daselbst für 7305 Franken (1948 Thaler). Den Hof Lühermiel beim Pfarrdorfe Miel, zu welchem ein Haus mit Bering und Garten, 31 Hektaren Ländereien und 4 Hektaren Wiesen gehörten, kaufte der Graf von Beldebusch für 10300 Franken (2746 Thaler). Das Kloster bezog von diesem Hofe jährlich 20 Malter Roggen, 20 Malter Hafer, ein Schwein von 100 Pfund und den Zehnten. Der Wolfshof mit Haus, Bering, 1 Hektar Wiese und 32 Hektaren Ländereien zu Dünstetoven, Miel, Heimerzheim und Dllheim wurde zu 10200 Franken (2720 Thaler), und der Thiesenhof mit Haus, Bering, Garten, 1 Hektar Wiesen und 25 Hektaren Ländereien zu 6325 Franken (1686 Thaler) zugeschlagen. Der Garten auf der Bintz, Wiesen und 9 Hektaren Ländereien zu Dllheim, Miel und Dünstetoven zu 3775 Franken (1006 Thaler). Ackerstücke zu Dllheim zu 130 Franken (34 Thaler). Der Hof Bershoven, von welchem die jährliche Pachtgabe 36 Malter Roggen und ebensoviel Hafer betrug, dazu den Pächter mit allen Steuern belastete, wurde am 21. Mai 1807 zu 45758 Franken (12202 Thaler) und ein dazu gehöriger, 2 Hektaren großer Busch zu 4300 Franken (1146 Thaler) versteigert. Ein Haus in der Stabellgasse zu Dedekoven mit Bering, Garten, Weingarten und Ländereien kam auf 1825 Franken (486 Thaler). 32 Hektaren Ländereien, Garten, Teich, 2 Hektaren Wiese, 1 Hektar Holzung, alle zu Buschhoven gelegen und zum Heiderhofe gehörig, brachten 9025 Franken (2406 Thaler) auf. Von dem Heiderhofe wurden jährlich 14 Malter Roggen und gleichviel Hafer an Pacht geliefert. Das Kloster hatte auch einen von den sieben Schöffen des dortigen Gerichts zu ernennen. Ein Gut zu Rheindorf mit Haus, Bering, 5 Hektaren Ackerland und Weingarten wurde zu 1825 Franken (486 Thaler) und noch 10 Hektaren Ländereien in 25 Parzellen nebst 6 Antheilen an Weingärten daselbst zu 3225 Franken (860 Thaler) versteigert. Es ergibt sich aus diesen verschiedenen Verkäufen ein Gesamterlös von 178,818 Franken oder 47,684 Thaler — der gegenwärtige Werth würde sich wohl mindestens auf das Zwanzigfache erhöhen!

Die Kirche ist jetzt abgebrochen und nur noch eine Capelle vorhanden. Eine Zeit lang war in ihr das Gnadenbild aufgestellt; gegenwärtig ist es in der Pfarrkirche zu Buschhoven.

Der Name Schillings-Capellen ist auf einen landwirthschaftlichen

Hof übergegangen, dessen erster Besitzer ein Herr von Bury war, der von der Domainen-Verwaltung angekauft hat; er ließ die Kirche niederlegen. Später kam ein Herr Tenne in den Besitz <sup>1)</sup>, auf den der Freiherr von Böselager gefolgt ist.

---

Anlagen.

I.

Schillings-Capellen erwirbt den Zehnten zu Schneppenheim durch ein Tauschgeschäft mit dem Kloster Rode. 1222.

Vt in nostris temporibus acta fideliter certa noticia propagentur in posteros. nec processu temporis ab hominum labili memoria evanescant scripture testimonio solent commendari. Sciant igitur tam presentes quam posteris. quod ego. Marsilius. Rodensis ecclesie dictus Abbas. et eiusdem cenobij Conuentus. de permissione Archiepiscopi Coloniensis. talem fecimus commutationem cum conuentu ecclesie beate marie virginis de Capella. et eiusdem cenobij prouisoribus. Placujt itaque nobis. et utile visum fuit. ut cristi fidelibus de Capella. daremus decimam nostram. quam habuimus in villa que dicitur snepheim. et ipsi nobis pro eadem decima reddiderunt aput horindorp. V. diurnales arabilis terre. et fundum. iuxta vineam nostram que dicitur clausa. et decimam trium diurnalium iuxta lomunzheim. infra terminos decimarum nostrarum. Insuper ex curia sua quam habent snepheim dabunt nobis annuatim duo maldra siliginis. et unum maldrum auene in perpetuum. Huic concambio. vel contractuj. ex nostra parte interfuerunt fratres nostri sacerdotes. Wilhelmus. Thomas. Cunradus. Henricus. Vortliuus. Laurentius. et fratres laici. Winandus. Arnoldus. Euerardus. Et ex altera parte interfuerunt. Wilhelmus prior. et fratres laici. Riewinus celerarius. Hermannus. Volkoldus. Wilhelmus. Arnoldus de winaugen. et alij quam plures. vt autem ea que tam rationabiliter acta sunt. perpetua stabilitate permaneant. presentem paginam cum testium nominibus sigilli nostri munimine firmauimus. Acta sunt hec anno gratie. m<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xx<sup>o</sup>. ij<sup>o</sup>.

(Mit der äußeren Aufschrift aus späterer Zeit: Schneppenem. Concernens Abbatem in Cloister Rode.)

---

1) v. Mering, a. a. O. S. 90.

II.

Herzog Heinrich von Lothringen schenkt dem Kloster Güter zu Schneppenheim. 1229.

Henricus dei gratia Dux Lotharingie. Vniuersis ad quos presens scriptum peruenerit salutem in uero salutari. Significamus vobis quod nos Intujtu diuine pietatis. et pro remedio anime nostre. dedimus quedam bona. que Bertramus de Snepheim a nobis tenuit. tam in agris. quam in decimis. Ecclesie de Capella. Vt autem hec nostra donatio facta eidem Ecclesie de Capella firma et stabilis in perpetuum maneat. nec a nobis. vel a nostris successoribus possit refringi. presentem cedulam sigillo nostro in testimonium fecimus cõmmuniri. Datum apud Traiectum. Anno gratie. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xx viij<sup>o</sup>.

(Mit dem Keiterfiegel in rothem Wachs. Neuere Aufschrift von späterer Hand: Giffit Brief des Hoffs zu Schneppenem.)

III.

Das Kloster verkauft seine Güter zu Bachem an den Dechanten Alexander von St. Gereon zu Köln als Meistbietenden. 1257.

Vniuersis. xpi fidelibus tam presentibus quam futuris presens scriptum inspecturis. Hadewigis magistra. Arnoldus prior. Totusque conuentus monasterij de Capella ordinis sancti Augustini. Coloniensis dyocesis salutem in uero salutari. Ab humana facilius elabuntur memoria que non scripto litterarum nec uoce testium terminantur. Notum igitur esse uolumus vniuersis et presenti testimonio publice profitemur. quod cum propter malum statum terre sterilitatem et alia pericula nobis urgentia. nos interueniente et accedente auctoritate et consensu reuerendi patris et domini nostri. Cunradi dei gratia sancte Coloniensis ecclesie Archiepiscopi dyocesani nostri. necnon et venerabilis patris. Abbatis nostri et conuentus monasterij Floreffensis cui nos sumus subiecte. ob necessitatem nostram et nostri monasterij urgentem. bona nostra sita aput (sic) Baghem scilicet xxxv iurnales agrorum tam bonorum quam prauorum. quorum xvij. sunt arabiles. residui longo tempore inculti permanserant. xxvij iurnales nemoris. xi virgis minus in quibus rami et virge ad sepiendum crescere tantummodo consueuerunt. sex autem iurnales vinearum et dimidium tribus quartalibus minus non plantatis. duo maldra siliginis et dimidium et unum maldrum tritici in festo beati Remigij persoluenda. decem solidos Coloniensium denariorum. duas amas vini in festo beati Martini persolendas. necnon aream ad predicta bona spectantem cum torculari. vendidimus et tradidimus domino Alexandro Decano ecclesie sancti Gereonis

Coloniensis. plus quam aliquis alius pro eisdem nobis offerenti. iusto emptionis titulo inperpetuum habenda et optinenda. et recognoscimus ac profitemur quod quinquaginta viij. marcas et fertonem Coloniensium denariorum nomine precij eorundem bonorum ab eodem Decano recepimus. nobis numeratas et solutas. et in utilitatem monasterij nostri scilicet in solutionem debitorum nostrorum datas et conuersas. utilitatem et meliora nostra et nostri monasterij in hoc prospicientes. Et ut hec uenditio et traditio eidem Decano et suis quibus dicta bona duxerit relinquenda. in perpetuum stabilis et firma perseueret. et a nullo unquam debeat infestari. presentem cartulam ei concessimus sigillis predictorum patrum et dominorum nostrorum domini Cunradi Archiepiscopi Coloniensis. Abbatis et conuentus floreffiensis. neenon et nostri monasterij sigillatam. Nos autem Cunradus dei gratia sancte Coloniensis ecclesie Archiepiscopus ytalie Archicancellarius in testimonium quod dicta uenditio et traditio de nostra auctoritate processit et consensu. et quod nichil in ea factum est ad dampnum dicti monasterij. quodque eam ratam et gratam habemus sigillum nostrum huic cartule duximus appendendum. Nos etiam . . . Abbas et conuentus monasterij floreffiensis similiter in testimonium consensus et auctoritatis adhibite. et quod eandem uenditionem et traditionem quam legitime factam recognoscimus ratam et firmam habemus. eandem cartulam sigillis nostris duximus sigillandam. Actum Anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. quinquagesimo septimo mense maio. Testes autem qui huic uenditioni interfuerunt Decano in possessionem eorundem bonorum misso. scilicet Arnoldus prior. Marmannus et Gerardus fratres. Guntramus sacerdos sancti Gereonis. Godefridus plebanus in Baghem. Thilemannus Daguerlus. Engilbertus villicus. Henricus vend. Winricus de Baghem. Ludewicus et Henricus gener suus vrone. Hermannus filius lucei. Gobelo Dunrewolke. Gerlacus seruus Decani. et magister Arnoldus cocus seruus eius et alij quam plures.

IV.

Verzichtleistung des Ritters Amelrich von Rheinbach auf eine von dem Schneppenheimer Hofe jährlich zu beziehende Kornrente. 1296.

Nos Amelricus miles dictus de reinbach et agnes vxor nostra et filius noster amelricus commorantes in kescenich notum facimus tam presentibus quam futuris quod nos menciū compotes consensu vnanimi et spontanea voluntate. Somermum siliginis annuj census cum suo iure quem nobis tenebat seu debebat ecclesia de capella de curia de snepem in curia nostra de vernich pro remedio et salute animarum nostra-

rum omnino renunciamus et quitamus. in cuius rei testimonium sigillum nostrum proprium presentibus duximus apponendum. Datum anno dominij m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> nonagesimo sexto feria v<sup>a</sup>. post gregorij.

V.

Paynus von Keldenich und seine Frau übertragen dem Kloster eine Geldrente, welche ihnen dasselbe von 2 Morgen Ackerland bei Schneppenheim jährlich zu entrichten hatte. 1313.

Notum sit vniuersis <sup>1)</sup> quam futuris. Quod ego paynus de Keldenich vna cum vxore mea Lysa bona voluntate et vtilitate nostra vendimus et vendimus iuste empcionis et vendicionis redditus Duorum denariorum conuentuj monialium de kapella Schillingj ordinis premonstratensis Quos jdem conuentus nobis singulis annis nomine census soluere tenebatur de duobus Jurnalibus arabilis terre sitis apud Snephem. talj condicione quod predictus conuentus omnino nichil de cetero de dicta terra arabili nobis soluet Sed dictam terram abebit (sic) et pro suo allodio retinebit. In cuius rei testimonium rogamus et petimus ex utraque parte Sigilla plebanorum scilicet domini johannis in ouerbullishem nec non domini octonis (sic) in nederbullishem presentj cedulae apponenda. Datum anno dominij M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>C<sup>o</sup>C<sup>o</sup>. xiiij<sup>mo</sup>. In die ascensionis domini.

(Neuere Aufschrift: Littera liberationis curiae nostrae in Sneppenheim ratione 2 denariorum per donationem Payni de Keldenich.)

VI.

Die Schöffen und der Amtmann zu Euskirchen beurkunden, daß der Knappe Lodowig von Kessenich dem Kloster Allodial-Gut in Schneppenheim abgetreten habe. 1333.

Nos scabini vniuersi Opidi de Euskirchen necnon Officiatus ibidem notum fore cupimus presentium tenore publice protestando, quod vir discretus lodowicus de kessenich armiger in nostra presentia constitutus, donauit, supraportauit conuentui monialium in capellin quedam bona allodialia in snepheym sita et ad eundem lodowicum pertinentia, loco et iure quibus debuit, super quibus bonis allodialibus idem lodowicus vna cum illo qui talia bona ab ipso lodowico ratione concessionis iam dudum obtinuit coram nobis ore et calamo effestucauerunt omni modo quo juris fuerit, in hunc modum, quod moniales predicti conuentus prefata bona tenebunt et obseruabunt pro vero et certo earum allodio, in

1) Die beiden fehlenden Wörter „tam presentibus“ sind in der Feder geblieben.

perpetuum, et propria et certa hereditate eo Jure quo Iodowicus prefatus hucusque tenebat, Omni dolo ac fraude cuiuslibet juris tam canonici quam civilis in hijs penitus exclusis. In cuius rei testimonium quia predicta acta sunt coram nobis sigillum nostrum presentibus apposuimus, Rogantes ad maiorem securitatem premissorum viros honestos et discretos dominum Johannem de heymerzheim et dominum winandum de muckenhusen milites, ut sigilla sua vna cum sigillo nostro presentibus ducerent apponenda, Et nos Johannes et winandus milites prefati profiteremur nos ad rogatum scabinorum predictorum sigilla nostra in testimonium premissorum presentibus apposuisse, Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup>. trecesimo tertio in festo Inuentionis sancte crucis.

VII.

Peter Kessel von Nurburg befreit das Kloster von einer auf dem Hofe zu Schneppenheim lastenden Geldrente, wofür ihm verschiedene fromme Wünsche gewährt werden. 1479.

Ich peter kessel van nourberche doen kint ind bekennen in dyssen oeffenen brieue vur mych inde myn eruen dat ich allsulche wunffheyn pennynd als myr die geistliche Junffren van Schilling Cappellen Jaerlicks yn mynen hoff so dyeldichum plegen so geuen vff eirme hoeff so sneppenhem inde vur datum dys breiffs waell bezaelt haynt Voertme nae deser tyt neit geuen en jullen want ich in dee ten ewygen dagen qwyt schelden vm dat sy got den heren truwelichen vur mych inde myn alderen bydden inde ouch in de broderschaff vnser lieuer vrouwen schriuen vnde eirre goeder wercke deilafflich maden Vrkunt myns segels vnden an diesen breiff gehangen Datum an<sup>o</sup> Dni M<sup>o</sup> cccc lxxix<sup>o</sup> 3<sup>jo</sup> die sec. katherine virginis.

(Aeußere Aufschrift: Littera liberationis curiae nostrae in snoppenhem ratione quindecim denariorum per liberam donationem et supportationem petri kessel de nourbergh.)

VIII.

Register derjenigen Gutthäter, deren Memorie im Jahre 1409 gefeiert wurde.

Dit siin die ghein die eir goet gegeuen haint in der presentien Ind dar vmb sal man sy begain myt missen myt vigilien ind myt commendation alle maenden als sy hir na gheschreuen stient, Anno domini millesimo quadingentesimo nono mensis Junij die vicesima.

Hart maent. Januarius

Item sien van bunne soror nostra

Item die maysselerse  
Item moyne kungunt van reymbach  
Item Aleit van luyendorp soror nostra et custodia  
Item die vrouwe van erpe

Der spurgel. februarius

Item her wynant van muchenhuysen  
Item elze van peffenkouen soror nostra  
Item aylke ind nese van bunne ind peter ind syn huysfrouwe  
Item moyne Drude van bunne soror nostra da man die vygen  
aff geit

Item broeder royff

Item domina bele de morhouen que contulit nobis duas casulas  
Item elsze van houtzchym soror nostra die heet vnss gegeuen eyn  
malder weyss zo sweenym dat men yr jaergeztyde ind yre  
alderen sal halden dess maenendages na half vasten ind der  
capellaen die sal dan misse halden jnd hi sal hain ztwa  
semelen

Der mertze. Martius

Item die vrouwe van muchenhuysen  
Item Dame van dunszekoyuen  
Item her abel der doyrre  
Item moyn yutte van rindorp  
Item her Johan van geich die dy halle maidcht,  
Item gobbel van straisuelte ind siin huysfrouwe  
Item Johanne Kessels moeder  
Item dominus fredericus de hamersteyn  
Item dominus conradus de Thoynerch  
Item heytingus miles de hultzem  
Item Beatrix filia fundatoris nostri  
Item dominus wilhelmus fundator noster

Der aprill. aprilis

Item die vrouwe van koyryssym  
Item her herman van vernich  
Item moyn demoit van berghenhuysen soror nostra  
Item goswyn van buschouen  
Item bele van bonne soror nostra

Der mey. Maius

Item Junfrouwe rytze van myle  
Item die vrouwen van swynem  
Item her Jacob van myle

Item den alden kelner  
Item ayleyt van kuchgemen suppryors dat bruehuys  
Item lodewych van buschouen  
Item pauweline van eirpe soror nostra  
Item Aleidis fundatryx ecclesie nostre

Der bramaent. Junius

Item willem vnss porzenner  
Item thys van dunszechouen ind siin wyff  
Item thurien ind siin wyff moyn lieue  
Item Godart van Erpge ind Johanne syn wyff  
Item der alde klais van gilstorp ind styne siin huysfrouwe

Der hoymaent. Julius

Johanna van eerppe priorisse vnss cloesters die vns heet gegeven  
zo oedekouen eyn huys ind alle hare wiingarde Ind der  
prior sal hain vur wss alle jare. v. amen wvns

Item moyn van straizuelt soror nostra  
Item moyn Drude van bunne soror nostra  
Item moyn barde van kuychenheim  
Item peter ind helwidis  
Item her clays van Ranishouen presbyter  
Item her tilman van Esch

Der aust. augustus

Item yutte dye royden  
Item her alart ind ver pazce  
Item luykart vamme meynwege  
Item mettel van buschouen  
Item beatrix van buschouen soror nostra  
Item moyn nynggle van bonne soror nostra que legauit. j.  
amam vini

Der euen maent. september

Gertrudis soror nostra  
Item moyn goyde van bunne  
Item eymelrich brente  
Item eyrmegart brente  
Item moyn aleyt eir moyne  
Item die vrauwe van toynburgh

Sent remeys maent. october

Item nyntgel van bunne dye alde soror nostra  
Item yde van kirspennigh soror nostra  
Item arnoilt boyue ind bele siin wyff

Item geerlyc (?) van lobenberch cum vxore eius

Item peter ind heylwich ind yr kinder

Alre heylighen maent. nouember

Item her herman van tzulpe

Item her gobbel van tzulpe

Item moyne ailke

Item heynrich penysse van gilstorp da wir dat oily aff hain

Item moyne fia van dreysse

Sent andries maent. December

Item moyne nese van buysshouen

Item moyne ailke van bunne

Item moyne nese van bunne

Item her loydewych van der sleyden

Item meyster loydewych van bunne

Item moyne poynzijt soror nostra

Item alurait de buysshouen soror nostra

Anime eorum et omnium benefactorum nostrorum requiescant in  
sancta pace Amen.

Orate pro scriptore.

Die Rolle besteht aus drei aneinandergenähten schmalen Pergamentstreifen und hat eine Länge von 5 Fuß rheinisch. Außerlich trägt sie in großer Schrift den Namen Drutgin.

## IX.

### Verhaltensregel

zwischen der frau Abtissin v. Storchinfeldt fräulein v. Seraing  
und Pastorn Limbach.

Vorbenannte erklären durch gegenwärtige ihre eigenhändige Unterschrift:  
daß Sie um aller weitem Zwistigkeiten, Verdruß und Mißvergüen (:soviel  
wie möglich:) vorzubeugen, übereingekommen sind in folgenden Punkten:

erstens:

verpflichten Sie sich allseitig: aller unter Ihnen bisher vorgegangenen Reden  
und handlungen, welche zum bösen Argwohn, Verdruß, uneinigkeit und dertlei  
widrigen folgen untereinander Anlaß gegeben haben, hiemit auf immer zu  
vergeffen, und selbige als nicht geschehen zu betrachten, Damit hiedurch aller  
weitem Vorwürffen und widrigem Nachhalten darüber auf einmal ein ende  
geschehe.

Zweytens

Verprechen untereinander und verpflichten unterzeichnete sich hiermit: Daß,  
wenn für die Zukunft einer unter ihnen über widrige Vorfälle (:die Ihn in

seinem sache aus der handthierung oder anders woher von außen zugefloßen sind :) sich melancolisch, verdrießlich oder beleidigt zu seyn zeigen sollte, alsdann die übrige Beyde jeder für sein theil verbunden seyn solle, den unzufriedenen auf der Stelle um die Ursache seines Verdrußes oder Unzufriedenheit freundschaftligst zu befragen, um so durch eine vernünftige Unterredung und überlegung Das in etwa entstandene Misvergnügen wieder zu verschwinden. sollte dann aber der unzufriedene Theil der Stimme der Vernunft und Gerechtigkeit kein Gehör leisten, so bleibt er sich selbst überlassen und verliert sein Recht über Mishandlung und Beleidigung zu klagen.

Drittens

Gegenwärtige Verhaltensregel wird von jedem Theile nach ihrem ganzen Inhalte wohl bedacht, überlegt, freywillig gutgeheißchen, eigenhändig unterschrieben, und zur allseitigen stäten erinnerung derselben Dreyfach ausgefertigt, so dann jedem Theile eine Abschrift davon mitgetheilt.

Buschhoven am ersten october achtzehnhundert zehen.

Jod. Limbach  
von Storchinfeld  
Rosa von Seraing.